

Disposition

I. Manual: Hauptwerk (C-g³)

Gedecktpommer	16'	Walcker 1963
Prinzipal (Prospekt)	8'	Walcker 1963
Gemshorn	8'	Walcker 1963
Spitzgedackt	8'	Walcker 1963
Oktave	4'	Walcker 1963
Nachthorn	4'	Walcker 1963
Nasat	2 ² / ₃ '	Walcker 1963
Flachflöte	2'	Walcker 1963
Mixtur IV-VI	1 ¹ / ₃ '	Walcker 1963
Trompete	8'	Walcker 1963
Tremolo		später hinzugefügt

II. Manual: Schwellwerk (C-g³)

Blockflöte	8'	Walcker 1963
Salicional	8'	Walcker 1963 ¹⁾
Schwebung ab fis°	8'	Fremdbestand ²⁾
Prinzipal	4'	Walcker 1963
Rohrflöte	4'	Walcker 1963 ³⁾
Sesquialter I-II	2 ² / ₃ '	Walcker 1963 ⁴⁾
Oktave	2'	Walcker 1963
Scharff IV	1'	Walcker 1963
Dulcian	16'	Walcker 1963
Oboe	8'	Fremdbestand ²⁾
Rohrschalmay	4'	Walcker 1963 ³⁾
Tremulant		

III. Manual: Rückpositiv (C-g³)

Gedackt	8'	Fremdbestand ²⁾
Querflöte	4'	Walcker 1963
Harfenprinzipal	2'	Walcker 1963
Terz	1 ³ / ₅ '	Fremdbestand ⁵⁾
Larigot	1 ¹ / ₃ '	Fremdbestand ²⁾
Sifflet	1'	Fremdbestand ⁶⁾
Zimbel III	1 ¹ / ₃ '	Walcker 1963
Krummhorn	8'	Walcker 1963 ⁷⁾
Tremulant		

- 1) urspr. Trichterflöte 4', von Winterhalter verschoben
- 2) von Winterhalter eingestellt
- 3) urspr. 8', von Winterhalter verschoben
- 4) urspr. zwei Register, von Winterhalter zu Gunsten der Schwebung zusammengeführt
- 5) 2011 von Zeilhuber nach der ursprünglichen Disposition eingestellt
- 6) ursprüngliches Register, Austausch der Pfeifen durch Winterhalter
- 7) urspr. Vox humana 8'; aus dem Schwellwerk von Winterhalter eingestellt

Pedalwerk (C-f¹)

Prinzipalbass	16'	Walcker 1963
Subbass	16'	Walcker 1963
Oktavbass (Prospekt)	8'	Walcker 1963
Gedecktbas	8'	Walcker 1963
Choralbass	4'+2'	Walcker 1963
Hintersatz IV	2 ² / ₃ '	Walcker 1963
Nachthorn	2'	Walcker 1963
Posaune	16'	Walcker 1963
Trompete	8'	Walcker 1963
Schalmey	4'	Walcker 1963

Nebenregister

Manualkoppeln II/I, III/I, III/II
Pedalkoppeln I/P, II/P, III/P
Schwelltritt für das II. Manual
Crescendo-Walze
2 freie Kombinationen
2 freie Pedalkombinationen
Pianopedal 2 und 3
Walze ab
Einzelabsteller für Zungen
Tutti
Setzeranlage mit 10 000 Speicherplätzen
Sequenzvorwärts und rückwärts



Spieltisch

Die Walcker-Orgel der Katholischen Kirche St. Marien zu Donaueschingen



Literatur:
- Pfarrarchiv St. Marien Donaueschingen

*Herausgegeben im September 2013 vom Kath. Pfarramt Hl. Dreifaltigkeit
Donaueschingen
Text, Fotos, Gestaltung: Andreas Rüttschlin*

Geschichte

1928 Fertigstellung der Marienkirche als erster moderner Kirchenbau auf der Baar; die Orgel der alten Vinzentiuskapelle in Karlsruhe wird als „Notorgel“ aufgestellt

1963 jetzige Orgel der Firma E. F. Walcker & Cie. aus Ludwigsburg als op. 4474 mit 38 Registern erbaut

1975 Renovierung und Umbau durch die Firma Winterhalter aus Oberharmersbach

1991 Ausreinigung und Nachintonation durch die Firma Winterhalter

2011 Renovierung durch die Firma Zeilhuber aus Altstädten: Einbau des zusätzlichen Registers Terz $1\frac{3}{5}'$ ins Rückpositiv, Setzeranlage, behutsame Nachintonation.

Bedeutung

Die Walckerorgel der Marienkirche zu Donaueschingen besitzt 39 Register und 2586 klingenden Pfeifen auf Schleifladen mit elektrischer Spiel- und Registertraktur. Sie wurde in einer Zeit gebaut, in der sehr viele Instrumente die Firma Walcker verließen. Sie ist aus diesem Grund sehr übersichtlich und praktisch konstruiert. Die Firma Walcker benutzte dafür ein System aus miteinander verschraubten Metallträgern, die etwas an „Fischertechnik“ erinnern. So konnte schnell und an die Erfordernisse unterschiedlicher Räumlichkeiten angepasst gebaut werden.

Typisch für die Zeit der 60er Jahre ist eine gewisse Experimentierfreudigkeit der Orgelbauer. So wurden in der Orgel Materialien verwendet, die im klassischen Orgelbau bis dahin nicht oder kaum Verwendung fanden: z.B. sind die Tonventile statt aus Holz aus Aluminium gefertigt. Auch die Pfeifen weisen vielfältige Arten von Metallen auf. Werden im Orgelbau normalerweise Legierungen aus Zinn und Blei verwendet, besteht der Oktavbass im Prospekt aus geflammtem Kupfer, die Pedalposaune aus Zink. Eine Besonderheit – wenn auch erst später von Winterhalter eingestellt – ist die Oboe des Schwellwerkes, die aus Messing besteht.

Auch bei der Wahl der Register zeigte man sich bisweilen unkonventionell: typisch für die Zeit ist z.B. der zweifache Choralbass im Pedal. Auch die Register Spitzgedackt und Rohrschalmay werden heute so gut wie nicht mehr gebaut. Extrem weit mensurierte Register sind die beiden Nachthörner im Pedal und im Hauptwerk.

Die Orgel besitzt einen sogenannten „Freipfeifenprospekt“, d.h. sie hat mit Ausnahme des Rückpositives kein Gehäuse. Der Klang wird stattdessen vom Gewölbebogen über der Orgel gebündelt und in den Raum abgestrahlt.

Der fahrbare Spieltisch ist ein kleines ästhetisches Kunstwerk: für die verschiedenen freien Kombinationen sitzt eine

Vielzahl bunter Schälterchen in Reih und Glied. Beim Einbau der Setzeranlage 2011 hat die Firma Zeilhuber diesen Anblick und auch die dazugehörige Technik erhalten.

Klanglich hebt sich die Orgel wohltuend von anderen Instrumenten ihrer Zeit ab. Die Grundstimmen sind weich und füllig, die Zungen bläserhaft und sehr charakteristisch. Verblüffend ist die Ähnlichkeit der Schwellwerkoboe mit dem echten Orchesterinstrument. Reizvoll und eher ungewöhnlich für die Epoche ist die überblasende Querflöte im Rückpositiv. Die später eingebaute Schwebung macht die Orgel zusammen mit den einander ähnlich klingenden aber in der Lautstärke differenzierten Achtfußregistern auch sehr geeignet für romantische Musik.



Konstruktion im Untergehäuse („Fischertechnik“)

Aluminiumventile und Zugmagnete im Rückpositiv



Pfeifen des Spitzgedackt 8'



Rohrschalmay 4'



Pfeifen des Nachthorn 2' im Pedal



Blick ins Schwellwerk (vorne rechts die Messingpfeifen der Oboe 8')